

Jonenzug hielt auf dem vierten Geleise, das dem Bahnhofsgebäude am nächsten liegt. Das dritte Geleise war für den Courierzug bestimmt. Der Zwischenraum zwischen beiden Geleisen ist für die freie Trasse vorgezeichnet, ein größerer Zwischenraum, wie er sonst auf den Bahnhöfen üblich ist, existiert hier nicht. Der Personenzug, gegen den die Menge anstürmte, war wie folgt, nämlich: hinter der Maschine befand sich zunächst ein Wagen 3. Klasse, der, wie es heißt, verschlossen gewesen sein soll, dann folgten einige Wagen 2. Klasse, und erst hierauf wieder solche 3. Wagenklasse. Alles drängte zuvörderst dem ersten angeblich geschlossenen Wagen zu, in demselben Augenblick ertönt der Schredenruf „ein Zug“, noch ein einziger furchtbarer Ausschrei — dann Todtenstille — die Katastrophe war geschehen. Der Courierzug hatte die vordringende Menge erfasst und Alles jermalm, was ihm erreichbar war. Die nächsten Augenblicke war Alles wie vom Schreck vollständig gelähmt, erst ganz allmählich löste sich der fürchterliche Mann, der Alle erfasst und mit Grauen und Schreden über sich man die Größe des entsetzlichen Unglücks. Das Bild, das sich denen darbot, die versammelt geblieben, spottet aller Beschreibung. In grauenvollem Durcheinander lagen etwa 70 Unglückliche, mehr oder weniger jermalm und verlegt auf den Schienen. Die Scenen, die sich nun abspielten, waren mehr wie herzzerreißend; denen, die Augenzeugen gewesen, werden sie unvergänglich bleiben. Mit großem Entsetzen hatte der Locomotivführer des Courierzuges die Katastrophe bemerkt, er gab sofort Contredampf und 500 Schritte von der Unglücksstelle kam der Zug zum Stehen; man suchte sich darauf beschränken, die Leichenteile von den Rädern zu entfernen, dann setzte der Zug seine Fahrt fort. Die Kunde vom Unglück verbreitete sich mit Windeseile im Ort, in dem gerade das Feld-Attache-Regiment einquartiert war. Die Ärzte des Regiments waren die Ersten, die hülfsbereit zur Stelle eilten. Kaum eine Viertelstunde später kamen Berliner Ärzte auf einer Locomotive an. Die Leichen wurden in dem Barocksaal III. Klasse untergebracht, fünf der Schwerverwundeten, darunter eine junge Frau, die entbunden und unterwegs verstorben, wurden nach dem Elisabethkrankenhaus überführt. Bald erschien auch die Steglitzer Freiwillige Feuerwehre auf der Unglücksstelle, um zu helfen, so gut es ging. Die Leichtverwundeten, deren Zahl sich gar nicht feststellen lässt, nahmen mit den Geretteten im Tage Platz, der gegen 1/11 Uhr abgelassen wurde. Erst während der Fahrt kamen die Meisten zum rechten Bewusstsein des Geschehenen. Jammergeschrei Derer, die Verwandte und Freunde vernahmten, Jubelrufe Derer, die sich wiederfanden, durchdröhnten die Luft. Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Männer ihre Frauen. — Als der Tag graute, begannen die Aufräumungsarbeiten von Neuem. Ein Haus von Knochen und Fleischtheilen wurde sogleich in der Nähe des Unglücks eingegraben, alles, was zur Recognition dienen könnte, darunter mehrere Haarschöpfe und ein falsches Gebiß, vorsorglich aufgehoben. Heute Morgen um 1/10 Uhr erschien die Untersuchungs-Commission, erst nachdem sie den Thatbestand festgestellt, werden die Angehörigen zu den Leichen gelassen. Noch heute gedenkt man denn auch die Leichen nach der Anatomie zu überführen. Gegen Mittag setzte das königl. Polizei-Präsidium die Bevölkerung Berlins durch rothe Placate von dem entsetzlichen Unglück in Kenntniss und schloß hieran die Mittheilung, daß die Leichen der noch nicht recognoscirten Verunglückten in der Morque, Louisenstraße 55, zur Recognition ausgestellt seien.

Theaterplauderei.

Versteht Kraft — doppelt Kraft! So hatten die Herren Dichtgenen unsern Thaliatheater und des Livoli-Restaurants gedacht, als sie gemeinschaftlich an's Werk gingen, für gestern Montag Abend eine Sedanfeier zu veranstalten. Herr Schöne hatte in anerkannter werthvoller Weise dem ohnehin so prächtigen Livoliarten durch reiche Ausstattung mit Illuminations-Regenbogen einen feenhaften Anblick verliehen, dessen Wirkung durch das magische Licht bengalischer Flammen noch erhöht wurde. Und in dieses Lichtmeer hinein tauchten die Klänge festlicher Weisen des Theaterorchesters. Drinnen im Theater aber gelangten abwechselnd mit den Gartenorchestern der Feier des Tages entsprechende Festspiele und Scenen aus Schiller'schen Schauspielen zur Aufführung, welche durch Mitwirkung des königl. Hofchauspielers Herrn von der Osten noch eine besondere Weihe erhielten.

Aber leider! — war die Bitterkeit des Sedanfesttages selbst — bis auf den abendlichen Gewittersturm — bei uns eine für Festveranstaltungen im Freien sehr geeignete gewesen, so hatte dieser Gewittersturm den Montag ein anderes Witterungsverhältniß gebracht: wenn auch keine Niedererschläge erfolgten, so hatte sich die Temperatur herab erniedrigt, daß ein bleibender Aufenthalt im Garten ohne gehörige Bewegung nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte. Die Besucher des im Lichtmeer prangenden Gartens sahen sich meist zum Promenieren gezwungen.

Aber auch im Theater machte sich eine ziemlich eindringliche

thum, der Ueberfluß des irdischen Bestes zu Gebote stand — und sie waren nicht glücklich, die junge, schöne Frau nicht in der unbestimmten Vieltheiligkeit ihrer Wünsche, der Graf nicht im Besitz des blühenden, reizenden Weibes, umgeben von Luxus und Pracht — und auch der erste, große Mann in dem von ihr hochgeehrten Amte, unabhängig und geistig reich begabt, schien an einer schweren und harten Last zu tragen — warum wollte sie, die nun gegen die Noth des Lebens nicht mehr zu kämpfen brauchte und die Eltern besser als zuvor unterstützen konnte, nicht tragen können, worunter sich Männer beugen mußten?

So gewöhnte sie sich schneller ein, als sie anfangs für möglich gehalten hatte — hatte sie doch eine überreiche Zeit zu eigener Verfügung, in der sie an die Thüren dieses Schreibens, in den Gängen des herrlichen, mit dem heidenden Sommer in seiner ganzen Pracht sich entfaltenden Parkes einherwandeln oder mit einem guten Buch in der Hand an ihrem Lieblingsplatzchen, einer Lauschigen, mit Rosen und Farrenkrautern geschmückten Luststiegelesse lesen und träumen konnte. Daß die Grotte fast immer von einem Kranze der köstlichsten Topfgewächse eingerahmt war, fiel ihr nicht auf, das Pflöge ja an solchen Orten häufig der Fall zu sein. Oftmals aber, wenn sie dann aus den grünen Laubgängen nach dem Schloß zurückkehrte, sah sie den Grafen an einem der oberen Fenster stehen, als habe er eben am Anblick der schönen Umgebung sich erquickt, aber jedesmal sich mit seinem Takte zurückziehen, als wolle er sie durch seine Gegenwart nicht in dem Genusse der Naturschönheiten stören.

Die liebliche Schönheit des jungen, im Vergleich zu seinem Stande fast allzu anspruchslosen Mädchens, die sich unter bequemerer äußeren Verhältnissen und im Wohlgenuss der herrlichen, sie umgebenden Naturschönheiten zu vollster Blüthe entfaltet, bildete, wie natürlich, für einen großen Theil der häufigen männlichen Gäste des Grafen einen erschöpfenden Anziehungspunkt, und bei guter Laune sprach die Gräfin schon die Besorgnis aus, sie werde wohl bald ihre gute Gesellschafterin an einen der jungen Herren verlieren und sich dann wieder „mit einer neuen ärgern müssen.“ Allein die Baroness dachte nicht im Entferntesten daran, eine Verbindung anzuknüpfen, ihr Herz vermochte sich keinem der ihr Weibtraum freunden zuzuwenden.

Härrer Drontheim, der als Hausfreund mehrmals bei solchen Ausgehungen zugegen war, schien dieselben stets mit einem gewissen Mißbehagen anzuschauen und sein Auge ruhte dann immer mit einem stillen Bedauern auf den lieblichen Zügen des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Kühle bemerkbar, welche besonders noch durch den Umstand verschärft wurde, daß sich die Räume — nur spärlich besetzt zeigten. Es ist merkwürdig, wie sehr so ein bißchen äußerliche Kühle auch gleich die Menschen kühl erscheinen läßt. Man hätte doch meinen sollen, daß der am Sebanfesttag überall zum Ausdruck gelangte Patriotismus auch noch für den Montag wenigstens so weit nachhaltig sei, um den mit so manchem Opfer verknüpften Festveranstaltungen im Livoliarten und Thaliatheater die gebührende anerkennende Aufmerksamkeit durch festlichen Besuch zu theil werden zu lassen. Man hätte ferner glauben können, daß die Mitwirkung eines so geschätzten und deshalb in Chemnitz immer gern gesehenen Gastes, wie es Herr v. d. Osten ist, an und für sich eine gewisse Zugkraft ausüben müsse — für den Fall, daß man auf den patriotischen Anstich der Feier nicht den erwünschten Werth legt; aber die Kühle, die Kühle! —

Im Garten hatte sich allerdings später eine zahlreiche, um das mit vergänglich zum Siken einladenden Tisch besetzte Centrum des Gartens desflirrende, schaulustige Menge eingefunden, doch die Genüsse des Theaters blieben, wie schon bemerkt, nur einem kleineren Theil des Publikums, der sich freiwillig hierzu eingefunden, vorbehalten.

Die Darbietungen des Theaterabends bestanden:

1. In einem Festspiel, betitelt „Sedan“, dessen Verfasser Herr Friz Odemar (bekanntlich ein bewährtes Mitglied unserer Thaliabühne) ist. Dasselbe, in Versen geschrieben, zeigte sich in recht sinniger Form, schloß mit Darstellung des lebenden Bildes: „Germania und die Nacht am Rhein“ und fand reichen Beifall.
2. In Vorführung der Rüttli-Scene aus Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“, welche eine den Verhältnissen der Bühne entsprechende Wiedergabe fand.
3. In Aufführung von Schillers „Wallensteins Lager“. Vortrefflicher Theil war der Clanzpunkt des Abends. Treffliche Vorbereitung, flotte, anregende Darstellung. Dieselbe verdient warme Anerkennung. Einen heiteren Eindruck machte die jedenfalls ganz neue Fassung, daß der „Wachmeister und Trompeter“, welche von Schiller einem türkischen Carabinier-Regiment zugehört sind, auf dem Theaterzettel einem dergleichen türkischen Regiment angehörig, bezeichnet waren. Wie singt doch Oberst Ollenbock im „Bettelstudent“? — Wir ist Manches schon passiert — aber so Etwas noch nicht. — Herr von der Osten vertrat in der Rüttli-Scene den Werner Stauffacher, in Wallensteins Lager einen Kürassier der Wallonen.

Gerichtshalle.

— Strafkammer III vom 4. Sept. Der schon mehrfach vorbestrafte Kesselfeind Ernst Julius Kreh aus Kierswalde und der Barbier Wilhelm August Robert Bee aus Lissa (gleichfalls schon vorbestraft), standen unter der Anklage des im Rückfalle verübten Diebstahls, des Betriehs der Behälter. Am 10. August d. J. gingen die beiden Angeklagten in Wollger Stadttheater Dabei fand Kreh Gelegenheit, aus einer von ihm detreteten Wohnung ein Paar Frauenhübschen im Werthe von 6 Mark zu stehlen. Als Kreh sich beim Betrieh verlor, übergab er die gestohlenen Stiefeln dem Bee, welcher damit von dannen ging, in der Absicht, mit Kreh an einem bestimmten Orte wieder zusammenzutreffen, um das Diebstahlsobject zu verwechseln und den Preis dafür zu theilen. Die Angeklagten wurden jedoch rechtzeitig von der Polizei festgenommen. Kreh war erst vier Tage vor der That aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Angeklagten waren der ihnen beigegebenen Strafsaten unumwunden gefällig und unter Annahme milderer Umstände wurden sie verurtheilt: Kreh zu 9 Monaten Gefängnis, 2 Wochen Haft, 2 Jahre Ehrenverlust und Ueberweisung an die Polizeibehörde, Bee dagegen zu nur 1 Woche Gefängnis und 1 Woche Haft.

— Wir hatten gestern Gelegenheit, einer Vorstellung im Jean Baese'schen Circus und Affentheater beizuwohnen und können jetzt konstatiren, daß der diesem Unternehmen vorausgegangene gute Ruf wohlverdiert ist. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen Programms anzuzählen würde uns zu weit führen. Gleich die Eröffnungsscene, das erste Mittagessen ist von unübersehlicher Romik. Reizend kostümte Affen geben sich in ein Wirthshaus, wo sie die Genslements spielen, ohne einen Pfennig zu besitzen, sich ein lukullisches Mahl vorsetzen lassen, wobei sie vom Keller, Koch ein Oberkellner bedient werden, welche durch ihre drolligen Späße das Publikum erheitern. Prachttempel von Hund zeigen sich als Jagd- und Angelläufer, sowie Vettersteiger auf das Beste aus, während der unsehbare Hund Pluto und der Schulhund, der alle Gangarten geht, die Aufmerksamkeit ganz besonders fesselt. Auch der Affe Socco auf dem Tanz- und der bunte Königs-Mandrill Mania auf dem Schwungel sind einige Künstler ihrer Art zu nennen. Dem zweiten Theil der Vorstellung wird das Theater in einem Circus verwandelt, in welchem überaus zierlich gebaute Pferde, japanischer und korischer Rasse sich hervorheben, unter ihnen besonders das Schulpferd Benz, die Henke Viktor, Wijos, Lanfor und Wylord, sowie der Grauschimmel Emir. Den Schluß der Vorstellung bildet eine hübsch arrangirte Firschsagd, in welcher Affen als Jokers zu Pferde, begleitet von Jagdhunden, einen Hirsch und einen Fuchs über Hecken und Gräben verfolgen. Prachtvolle äußere Ausstattung

Der freie deutsche Geist.

Traktat von Emil Walther in Chemnitz.
Ausgegeben zur Sedanfeier des Vereins der Liberalen im Rosellasaale am 1. September 1883.

Und wieder brast die alte Jubelstunde
Durch's Vaterland mit mächtigem Flügelschlag;
Und wieder ist im Volk erwacht zur Stunde
Ein stolz Erinnern an den großen Tag,
An dem Altdeutschland dort auf fränkischem Grunde
Worreich den schönsten Siegeslorbeer brach,
Den es zum Ehrenkranz dem Bollernsohne
Geschlochten um die neue Kaiserkrone.

So ward dies Fest! — Nicht Ueberwitz der Thoren,
Nicht Uebermuth, noch schände Eitelkeit
Hat es zum Allerheiligsten erkoren!
An diesem Tag ward aus dem Schooß der Zeit
Im Schlachtenbrand ein junges Reich geboren,
Mit Helmbreit und geteilt und geteilt!
An diesem Tage ward im Flammenbrande
Des Kriegs gelüht jahrhundertalte Schande!

Und so sei dieser Tag ein Tag der Weihe
Für alle Zukunft; ob in Kampf und Drang
Der Leidenschaft sich auch das Volk entweie!
Dies Fest mit seinem hehren Jubelklang,
Es gleiche wunderthätig stets auf's Neue
Die Wirren aus in der Geschichte Gang;
Es sei der Quell, daran das Volk sich stärke
In neuem Schaffen an dem Einheitswerk!

Es sei der Quell, daran zu freischem Ringen
Der Geist sich stärke, wenn es gilt, durch Nacht
Und finstern Wahn zum Licht hindurch zu dringen.
Denn mehr als je ist heut' zur Festeswacht

*) Wir glauben im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir ihnen die schonung- und marktvollen, von echt patriotischem Geist durchdrungenen Seiten unseres verehrten Mitbürgers, dessen Feder wir schon manchen mal Herzen sprechendes Zeugniß dichterischen Schaffens in weiserer Ausführung verdanken, hiermit im Abdruck bieten.

und hohe Dressur der Thiere machen dieses Unternehmen zu dem Bedeutsamen der Jetztzeit und können wir dem Besitzer nur für seine Mühe und Kosten recht zahlreichen Besuch wünschen und um so dringender, da der Aufenthalt des Circus nur bis 11. September dauert.

Eingefandt.

Trotz aller polizeilichen Verbote wurde am Sebandtag wieder so unheimlich viel geschossen, daß es allgemeinen Unwillen erregte; jedenfalls war dieser Unwille aber vollkommen gerechtfertigt, als ein Mann auf der Straße nach Alchemnitz sogar seinem kleinen Kinde die Pistole in den Kinderwagen gab, damit es dieselbe abdrücken sollte. Solch väterlicher straflicher Leichtsinns verdient die schärfste Rüge und Verantwortlichmachung. Ganz besonders nachdrücklich sollte man diejenigen bestrafen, welche leichtsinnigerweise brennende Feuerwerkskörper unter das Publikum, welches dem Lampenzug nachging, warfen.

(Eingefandt.) An der Theaterstraße wie am Neustädter Markt sind die Fußwege einer gründlichen Erneuerung unterworfen worden, doch wäre es zur Verschönerung dieser Stadttheile wünschenswerth, daß dabei auch ein Seitenblick auf die daselbst befindlichen Denkmäler ge worden würde. Weder das Augustdenkmal am Neustädter Markt, noch der an der Theaterstraße aufgestellte verfeinerte Baumstamm befinden sich im besten Zustande. Vom ersteren sind fast alle Buchstaben der Inschrift entweder durch Verwitterung des Steines ausgefallen oder durch Hasenbuben abgeschlagen, und ein jeder Sammelwähige schlägt sich wiederum ein Stück von dem Steinendenkmal an der Theaterstraße los, ebenso wie die Kinder Stide davon abtreten, da dieselben immer darauf herumklettern. Dies Alles würde verhindert werden durch einen hohen Zaun, der jedes Denkmal eng umschließt; und an Stelle der verwitterten Inschrifttafel am Steinendenkmal könnte eine einfache schöne Marmorplatte mit Goldinschrift angebracht werden. Freiwillige Beiträge zur Kostenbedeckung werden sicher nicht ausbleiben.

A. K.

Die sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden hat für das laufende Jahr einen weiteren günstigen Geschäftsausschlag zu verzeichnen, welcher zu einem noch erfreulicheren Jahresabschluß wie der vorige, Anlaß geben wird. Der Zugang an neuen Versicherungen ist ein erheblich größerer geworden, die Prämien-Einnahme, Werben sowie Anlage-Kapitale haben sich bedeutend vermehrt und sind alle berechtigten Schadenforderungen in voller naturlicher Höhe prompt zur Auszahlung gelangt. Durch letzteres sowie die Einführung der festen Prämien ohne Erhebung von Nach- oder Zuschüssen hat sie wesentlich beigetragen, daß sie die größte Gesellschaft ihrer Branche des Continents geworden ist. (Siehe heutiges Agentenblatt.)

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Peß, Montag den 3. September. In Sigelberg haben gestern Abend Zusammenrottungen stattgefunden, die um 11 Uhr Nachts zu ernstlichen Unruhen ausarteten. Die Tumultuanten richteten große Verwüstungen an. Ein Ruheführer wurde getödtet, 4 schwer verwundet. Aus Sittos wurde Militär requirirt, welches heute noch verläßt wird.

Wien, Montag, den 3. September. Ueber den Brand der Holzdepots an der Rossauer Lände ist weiter zu melden: Ein um Mitternacht ausgebrochener Orkan schloß das Feuer von neuem an, thurmhohe Feuergeräben beleuchteten den Horizont weithin. Niedergebrannt sind vier ausgedehnte Holzplätze nebst Gebäuden. Sämmtliche Feuerwehren Wiens und der Umgebung, sowie eine starke Kruppenmasse wirkten zur Verwüthung des Feuers mit und machten übermenschliche Anstrengungen, um die ringsum bedrohten Häuser zu retten. In diesem Zweck wurden Ausquartierungen der Bewohner vorgenommen. Der Brand wurde endlich lokalisiert, dürfte jedoch noch einige Zeit zur Verwüthung brauchen. Einige Personen sind verlegt.

Wien, 3. September Abends. Der Brand der Holzdepots in der Rossauer Lände kann erst seit heute Nachmittag als vollständig unterdrückt angesehen werden. Sämmtliche in den Depots aufgespeichert gewesenen Holzvorräthe sind vernichtet. In der Seegasse wurden 2, in der Rossauer Lände 7 Gebäude mehr oder minder hart mitgenommen. Das Feuer soll durch die Unachtsamkeit eines auf dem Depot beschäftigt gewesenen Tagelöhners entstanden sein.

Cernaux, Montag 3. September, Abends. Der König hielt heute eine Reue über die Flotte ab, von der Bevölkerung überall enthusiastisch begrüßt.

London, Montag 3. September, Abends. Drei englische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sofort nach der Sunda-Meerenge abzugehen, um die dortige Lage zu prüfen und über die durch das Erdbeben verursachten Veränderungen, soweit dieselben die Schifffahrt betreffen, Bericht zu erstatten.

Deutschland berufen; gilt's doch zu begehren
Den alten Feind, der mit erneuter Wacht
Der Wahrheit und des Glaubens freie Richte
Im Bande Luther's wieder knebeln möchte!

Wie? In dem Lande, das zu Luther's Tagen
Die Hochburg war der freien Kezerei,
Darin der Geistesfreiheit Schlacht geschlagen
Von frommen Männern ward: — soll ohne Scheu
Der Geist der Finsterniß es dürfen wagen,
Mit Pfaffenstutz und Kezerei
Verjähete Rechte wieder zu gewinnen? —
Wir protestiren gegen solch Beginnen!

Wie? In dem Land, da Lessing einst gesungen
Das hohe Lied von Lieb' und Toleranz,
Da die Erstanktesten des Volks gerungen
Von Alters her nach dem erhab'nen Kranz
Der freien Menschlichkeit: — hier ist's gelungen,
Daß Rosenkranz und roher Nummenschanz
Am lichten Tag zum Werk der Schmach sich paaren? —
Wir protestiren gegen solch Gedahren!

Wir protestiren! — Als im Weltgerichte
Bei Sedan dort nach wack'gem Wetterschlag
Der feindliche Trugbau plötzlich ging zu Bruch,
Und wälsche Tüde deutscher Kraft zerlag,
Da wehte erst der Genius der Geschichte
Das deutsche Volk am hohen Siegestag
Zum Hort der Freiheit und zum treuen Hüter
Der edelsten und höchsten Menschheitsgüter!

Und daß wir Fort und Hüter bleiben wollen,
Das laßt uns schwinden heut' mit Herz und Hand!
Laßt die Philister ängstlich zagend schmolzen!
Nicht Krummen — Wänner braucht das Vaterland!
Laßt drohend auch der Wahrheit Feinde grollen: —
Sie geh'n zu Grund an eigner Schmach und Schand'.
Wir aber wollen frisch das Glas erheben:
Der starke, freie, deutsche Geist soll leben!